№ 844. Mittwoch, den 27. Februar. 1861.

Für ganz Großbritannien und Irland nimmt Bestellungen entgegen die deutsche Buchhandlung von Franz Thimm, 3½ Brook Street Grosvenor Square, London, W. und 32 Princess Street, Manchester.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 5 Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße Nr. 50, in Leipzig: Heinrich Hübner; in Altona: Haasenstein u. Vogler; in Hamburg: J. Türkheim.

Danziger Zeitung.



Organ für West- und Ostpreußen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Intendantur-Assessor Scheurich bei der Intendantur des 8. Armee-Corps zum Militär-Intendantur-Rath;

den zum Oberpfarrer in Baruth berufenen bisherigen Pfarrer Carl Alexander Paul Schmeling in Greifenberg zum Superintendenten der Diözese Baruth zu ernennen; und

dem Buchhändler und Buchdruckerei-Besitzer E. Litfaß in Berlin den Character als Kommissions-Rath zu verleihen.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Mailand, 26. Februar. Die heutige „Perseveranza“ veröffentlicht ein Schreiben des Freiherrn v. Vincke, in welchem derselbe die ihm zugedachte Anerkennung ablehnt und erklärt, daß sein Adreßantrag durchaus nicht bezweckt habe, seine Sympathie auszusprechen, sondern nur die Linie vorzuzeichnen, welche die preußische Politik inne zu halten habe.

Paris, 26. Februar. Aus Rom wird vom 24. d. gemeldet, daß ein dem General Goyon zugegangener Befehl die Demonstrationen des Nationalcomités tadle.

Nach aus Neapel hier eingetroffenen Nachrichten hatten daselbst Ruhestörungen wegen Unterdrückung der Klöster stattgefunden; die Nationalgarde war eingeschritten. 600 Insurgenten aus den Abruzzen haben auf päpstlichem Gebiete die Waffen gestreckt.

London, 25. Februar, Nachts. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Lord Russell auf die betreffende Interpellation James', daß über die Verlängerung der Occupation Syriens noch nichts entschieden sei. Die Türkei habe gegen die Occupation nicht protestirt. In der Conferenz sei noch nichts Entscheidendes beschlossen worden.

Pesth, 25. Februar. Die Justizconferenz hat die Discussion über das Erbfolgegesetz vertagt. Eine von der Commission formulirte Modifikation der ungarischen Criminalpraxis stellt fest, daß diejenigen Israeliten, welche abgesehen von ihrer Religion, die Qualificirung als Wähler besitzen, mit ihren Familien von der Prügelstrafe eximirt sein sollen.

Ragusa, 25. Februar. Die Zahl der Aufständischen in der Suttorina ist so groß, daß Mehmed Pascha den Angriff nicht gewagt, sich vielmehr zurückgezogen hat. Das türkische Wachthaus ist zerstört worden.

Agram, 26. Februar. Die Agramer Comitatsversammlung hat beschlossen, den Kaiser zu bitten, daß er den croato-slavonisch-dalmatinischen Landtag persönlich eröffnen und sich in Agram krönen lassen möge.

Der Müller-Reichenheim'sche Gewerbegesetz-Entwurf.

I.

Der Abgeordnete Reichenheim (Berlin) hat das große Verdienst, durch seinen erneuten Antrag die Erledigung der Gewerbegesetzfrage endlich vor unsern gesetzgebenden Körper gebracht zu haben. Er hat mit demselben zur Entscheidung der Frage aufgefordert, ob in Preußen der redliche Erwerb in Zukunft endlich frei und vor jedem willkürlichen Eingriff von Seiten der öffentlichen Behörden ein- für allemal geschützt sein, oder ob die Erwerbsfähigkeit des preußischen Volks auch ferner in den Fesseln verkümmern soll, in welche die bestehenden Gesetze sie wider alle Vernunft und Wirthschaftlichkeit, wider alles natürliche Recht, ja wider alles natürliche menschliche Gefühl geschlagen. Das Verdienst ist um so größer, als auf eine Initiative von Seiten der Staatsregierung in der Sache um so weniger zu rechnen war, nachdem Herr v. d. Heydt der Deputation des vorjährigen sogenannten preußischen Handwerkertages mit gewisser Genugthuung die willkommene Mittheilung machen konnte, daß die Majorität der preußischen Regierungen, Magistrate und Innungsvorstände (wirklich die competentesten Instanzen in dieser Frage) die bestehenden Verhältnisse für fast unverbesserlich und für eine dem Lande neu eröffnete Quelle des Segens erklärt hätten, nachdem der Herr Handelsminister den Wunsch ausgesprochen, solche Männer in der Landes- und Communalvertretung zu sehen, denen offene Sinne für alle diese schönen Wohlthaten eigen, und die sie sich zu erhalten verstehen würden.

Der von Herrn Reichenheim vorgelegte Entwurf ist entschieden im Sinne der Erwerbsfreiheit abgefaßt, also im Sinne der Anschauung, welche bei allen einsichtigen, vorurtheilsfreien und uneigennützigen Männern in Preußen Platz gegriffen. Den dringendsten Wünschen der großen Majorität des Volks giebt er endlich an maßgebender Stelle bestimmten Ausdruck, und an uns, an dem Volk ist es, dieses wackere Vorgehen mit allen Kräften zu unterstützen. Denn wir dürfen uns nicht verhehlen, daß eine mächtige Gegnerschaft zu überwinden ist; nicht allein die Abneigung der ressortirenden Ministers, sondern auch der Widerstand der feudalen Majorität des Herrenhauses, die mit dem „corporativen“ Scheinwesen der bestehenden Gewerbegesetze als Ueberrest einer Vergangenheit liebäugelt, in die sie gern mit aller Macht die Zeit zurückzwängen möchte und der die polizirende Bevormundung und Maßregelung des frisch und freiauf strebenden Volks schon deshalb nicht unwillkommen ist, weil sie die „Hyder“ in Netzen gefangen hält, der sie so gern den Kopf zertreten möchte. Darum muß das Volk mit der ganzen Wucht seines klar ausgesprochenen Willens und seiner Ueberzeugung zu den Männern stehen, die ihm, eingedenk ihrer Pflicht, die Fahne des Fortschritts und der Erlösung muthig vorantragen, mit allen legalen Mitteln dem Heil und der Wahrheit zum Siege verhelfen.

Herr Reichenheim hat den Entwurf nebst Motiven dem Publikum in einer Broschüre vorgelegt, mit der Aufforderung zur Kritik desselben. „Je unnachsichtiger“, sagt der Verfasser am Schluß des Vorworts, „und eifriger eine solche erfolgt, je mehr Mißgriffe nachgewiesen und verbessert werden, desto dankbarer wird er sein, desto mehr wird ein Werk entstehen, das, durch die Prüfung der Oeffentlichkeit geläutert, sich als ein Ausfluß der allgemeinen Stimme hinstellen und verlangen kann, als solcher gewürdigt zu werden“. —

Wir hoffen, daß diesem Aufruf überall im Lande die nöthige Folge gegeben werden wird, erwarten aber auch zugleich, daß die Entscheidung in dieser hochwichtigen Frage überall denjenigen kund gethan werde, welche auf dieselbe Rücksicht zu nehmen haben. Dadurch allein werden wir eine Freiheit erringen, die leider zu lange schon zu unserer Aller größtem Schaden genommen; dadurch allein, durch die Anstrengung, werden wir ein um so kostbareres Gut erwerben, als uns die Ueberzeugung von seinem hohen Werth desto ernstlicher mahnen wird, es sorgsam vor jeder Verunglimpfung in Zukunft zu wahren.

Die absolute Gewalt hatte alle Lebensäußerungen und Organe der Gesellschaft in ihre Uniform gezwängt und unter ihren unumschränkten Willen gebeugt. Das Volk war folgsame Maschine geworden. Seit dem Ende der absoluten Gewalt hat man aber begonnen, den Staat in seine ihm von Natur gezogenen Schranken zurückzuverweisen. Der Staat ist nur eines von den nützlichen Organen der Gesellschaft. Er hat seinen bestimmten Zweck: er hat Jeden vor rechtswidriger Gewalt zu schützen. Weiter geht seine Befugniß nicht. Die Kirche, die Wissenschaft haben sich mit immer größerm Erfolg von den Eingriffen der Staatsgewalt in ihre Sphäre emancipirt. Die Wirthschaft hat dasselbe Ziel zu erreichen. Deswegen ist die Entscheidung über ein Gewerbegesetz von so ungeheurer principieller Bedeutung. Daher fordert sie das ganze Volk auf, sein Recht als Glied jener freien von Staatsgewalten unabhängigen, wirthschaftlichen Gemeinschaft, zu der alle Völker der Erde durch natürliche Gesetze der gemeinsamen Wohlfahrt berufen sind, ein für alle Mal dem Staat gegenüber für unverletzlich erklären zu lassen. Daher fordert sie aber auch, daß die Mittel, dieses Recht für immer zu wahren, genau geprüft werden.

Der Entwurf des Herrn Reichenheim steht mit unserer wirthschaftlichen Ueberzeugung auf demselben Boden, beide sind von demselben Princip getragen. Nur sind wir der Meinung, daß das Princip in dem Entwurf noch nicht zu der vollen Geltung gekommen, die es als eins der wirksamsten Factoren menschlicher Wohlfahrt mit Recht beanspruchen kann. Der Nachweis wird im folgenden geliefert werden.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar.

* Der Bundes-Commission, welche zu militairischen Zwecken die deutschen Eisenbahnen zu inspiciren hat, wird preußischer Seits der Hauptmann Graf Wartensleben vom General-Stab der 1. Garde-Infanterie-Division als Mitglied beigegeben. Die andern 3 General-Stabsoffiziere gehören Oesterreich, Bayern und Hannover an.

— (K. Z.) In der Budget-Commission des Abgeordnetenhauses ward der Antrag auf Errichtung eines neuen Parlaments-Hauses gestellt, aber abgelehnt, weil Etatserhöhungen von der Commission grundsätzlich nicht gemacht werden. Bei dem Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten fallen an Ausgaben weg: die Minister-Residentur in Florenz mit 5000 und der Mieth-Zuschuß für die evangelische Capelle in Turin mit 600 Thlr. Die Budget-Commission beschloß mit großer Mehrheit, die Erwartung auszusprechen, daß die Staats-Regierung die Gesandtschaft in Kassel und die Minister-Residentur in Darmstadt aufheben „und deren Functionen anderen Gesandtschaften in Deutschland übertragen werde“. Gegen den Widerspruch des Regierungs-Vertreters ward der Antrag angenommen, die Erwartung auszusprechen, daß das General-Consulat in Kopenhagen

---

Eugène Scribe,

dessen in Paris plötzlich erfolgten Tod wir gemeldet, wurde 70 Jahre alt. Er wurde zu Paris am 24. Dezember 1791 geboren. Frühzeitig Waise, kam er unter die Vormundschaft des berühmten Advocaten Bonnet, der ihn für das Barreau bestimmte. Ein unwiderstehlicher Hang zog ihn jedoch zum Theater, und trotz aller Abmahnungen fing er an Vaudevilles zu schreiben. Anfangs hatte er kein Glück, denn er wurde mehrmals ausgepfiffen; allein er verlor den Muth nicht, was ihm freilich weniger schwer fiel, da er von seinen Eltern ein anständiges Vermögen ererbt hatte und es mit weiser Sparsamkeit zusammenzuhalten wußte. Allmälig drang er durch, sein Name wurde immer bekannter, und er brachte es dahin, daß fast ein halbes Jahrhundert lang seine Stücke auf allen bedentenden Bühnen Europas eingebürgert waren. Fünfundzwanzig Jahre lang hat er sogar auf gewissen Theatern von Paris beinahe als unumschränkter Gebieter geherrscht. Die Zahl seiner Stücke beläuft sich auf nahe an 500, und, so viele Mitarbeiter er auch zur Anfertigung derselben verwandte, so wurde doch aller Orten beinahe immer nur sein Name genannt und bekannt. Seine Popularität war groß; nicht minder ward es sein Vermögen.

1836 erlangte Scribe den durch Arnaults Tod erledigten akademischen Sessel. Damals war es, daß Villemain in seiner Erwiederungsrede folgendes halb schmeichelhaftes, halb boshaftes Urtheil über ihn fällte: „Das Geheimniß Ihres Glücks auf dem Theater besteht darin, den Geist Ihres Jahrhunderts glücklich erfaßt und eine Art Schauspiel geschaffen zu haben, das unserer Zeit am meisten zusagt und ihr am meisten gleicht.“ Trotz dieses zweideutigen Lobes des lebenslänglichen Secretärs der Akademie werden gar manche der Scribe'schen Stücke ihre Zeit überleben.

Im Privatleben war Scribe eine äußerst achtbare Erscheinung; er war in hohem Grade wohlwollend und wohlthätig, namentlich gegen manche seiner ärmeren Collegen, und viel Gutes, das er insgeheim und geräuschlos that, wird jetzt erst nach seinem Tode offenbar werden. Sein großes Vermögen, das er sich durch seine Arbeit erworben, wie er es selbst durch eine goldene Feder mit der Umschrift „Inde fortuna et libertas“ auf seinem Wagenschlage zur Schau trug, verbleibt, da er kinderlos starb, seiner Frau und deren Kindern erster Ehe. Uebrigens soll sein Testament verschiedene bedeutende Legate für wohlthätige Stiftungen auswerfen.

Einer besonderen Verehrung erfreute sich Herr Scribe im Collège Ste. Barbe, dessen Zögling und späterer langjähriger Verwaltungsrath er war. Die bekannte Anstalt blickte mit hohem Stolz auf ihren berühmten Sprößling, und die dauernde Befestigung seines Renommée's hatte Scribe zum nicht geringen Theile der unermüdlichen Propaganda zu verdanken, welche verschiedene Generationen dieser Anstalt in allen Kreisen der intelligenten, gebildeten Pariser Welt für ihn zu machen, gewisser Maßen als einen pflichtschuldigen Akt der Pietät gegen ihre Alma Barbara ansahen.

— Gottfried Kinkel hat von der englischen Regierung die ehrenvolle Aufforderung erhalten, zunächst für ein Jahr Vorträge über Kunstgeschichte vor den Zöglingen der Königl. Kunstschule in dem großen Hörsale des neuen Museums von South Kensington zu halten. Für Illustrationen sind ihm die reiche Bibliothek und Kunstsammlung jenes Institutes zur Verfügung gestellt worden. Die Zahl der Zöglinge, junger Männer und Damen aus den höheren Ständen, welche sich dort zu praktischen Künstlern vorbereiten, beläuft sich ungefähr auf 500.

— Die Bibliothek Alexanders v. Humboldt befindet sich seit einiger Zeit in London. Ihr gegenwärtiger Besitzer, der Amerikaner Henry Stephens, beabsichtigte Anfangs, sie nach Amerika zu schaffen, doch scheint ihn die Krise drüben von diesem Plane abgebracht zu haben und er will sie jetzt, wie verlautet, in London öffentlich versteigern.

*(Stadttheater.) Die Extreme berühren sich! Auf das „Duell in Heubude“ von vorgestern, ominösen Andenkens, „Don Carlos“ gestern. Mit dem natürlichen Unterschiede noch in Bezug auf die Besetzung des Hauses: wie man sich denken kann, zu bedeutenden Ungunsten des letzteren Tages. — Schillers Trauerspiel, dasjenige Erzeugniß seiner Muse, welches mehr als alle übrigen mit dem feurigen Pulsschlag idealer Jugendlichkeit Reife und Glanz der Form verbindet, begegnete mit Einer Ausnahme einer gelungenen Darstellung. — Zur besonderen Genugthuung gereicht es uns, dem Marquis Posa des Herrn Rösicke diesmal bei weitem mehr als sonst künstlerisches Maß und organischen Ausdruck im erzählenden wie pathetischen Vortrage nachrühmen zu können: die Scene mit Philipp verdiente den Hervorruf in der That. Später, im 4. und 5. Act, trat leider wieder zu sehr die zerstückte, zusammenhangslose Vortragsweise hervor, welche wir öfter tadeln mußten, von welcher aber — wie wir hoffen — sich der sonst bevorzugte Künstler immer mehr befreien wird. — Herr Becker ist nicht Carlos und kann es noch weniger sein, wenn er in einem Grade das Auswendiglernen vernachlässigt, wie gestern, wo er größtentheils vom Souffleurkasten zehrte. Man wird in Wahrheit von einem ästhetischen Schauder angefaßt, wenn man einen jungen Schauspieler in dieser Weise mit seiner Rolle wirthschaften sieht, so hohl und beinahe sinnlos ihn declamiren hört. Und doch war der sprachliche Ausdruck fast noch das Beste. Hochgestimmt und spröde, wie das Organ von Natur ist, war hier wenigstens eine gewisse Lebhaftigkeit und Wärme bemerkbar. Aber in Aug' und Mienen war von innerer Bewegung im Character des Affects wenig oder nichts zu lesen, und die Action hatte, trotz der nicht zu verkennenden Theaterroutine, fast fortwährend mit Unsicherheit zu kämpfen. Wir können nicht umhin, Herrn Becker eingehendere Studien seiner Kunst zu rathen, ihm dringend anzuempfehlen, weniger auf den Effect hinzuarbeiten, als von innen heraus zu schaffen. König Philipp (Herr Werner) verdiente für sein durchdachtes und würdiges Spiel alles Lob; freilich bliebe der Stimme stellenweise noch mehr Modulationsfähigkeit zu wünschen.

Doch zu den Damen. Mit Ausnahme des 1. Acts, wo Frl. Heuser über dem Weibe zu sehr die Königin vergaß, war dieselbe bis zu Ende wie sie sein mußte und gelang ihr manches, so die (zweite) Scene mit dem Könige, vorzüglich. — Recht freute es uns, Frl. Lüsch wieder einmal in einer größern Rolle zu sehen und sagen zu können, daß sie ihre Künstlerschaft als Fürstin Eboli aufs Allerbeste bewährte, obwohl die Rolle der Kokette ihrer natürlichen Begabung weniger entspricht, als die der sentimentalen Liebhaberin. Durch wohlthuende Decenz und durch characteristische Feinheit in jedem Ausdruck: der Sprache, den Mienen und Bewegungen war die Leistung sehr bemerkenswerth; nur für das höchste Pathos ermangelt das so sympathische und reine Organ der Kraftfülle, — ein paar falsche Accente fallen wohl auf Neuheit der Rolle. — In Bezug auf die übrigen Darsteller sei kurz bemerkt, wie die Herrn Deutschinger und Griebel (Domingo und Lerma) ihres maßvollen Spieles wegen lobenswerth zu nennen waren; einen weniger characteristischen Eindruck machte der Herzog Alba des Herrn Cabus.

aufgehoben werde. Der Antrag auf Abschaffung des General-Consulats in Madrid fand keine Zustimmung. Die Regierung erklärte, daß sie wahrscheinlich von Wiederbesetzung des General-Consulats in Persien Abstand nehmen und auf der persisch-türkischen Grenze im Interesse des Ueberganges zollvereinsländischer Waaren ein Consulat errichten werde.

— Die ministerielle „Preuß. Ztg." erklärt die von dem „Preußischen Volksblatt" gebrachte Nachricht, daß der Polizei-Director Stieber in Folge seiner wiederholten Freisprechung durch Verfügung des Ministers des Innern wieder in sein volles Gehalt eingesetzt worden sei, für unbegründet. Demselben ist vielmehr auf seine desfallsige Reclamation eröffnet, daß es, nachdem er durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 30. November v. J. mit dem gesetzmäßigen Wartegeld zur Disposition gestellt sei, dabei lediglich sein Bewenden haben werde. An sich freilich stehe seiner anderweitigen Verwendung, nachdem er von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen, kein Hinderniß entgegen.

— Unserer Mittheilung über die Schießübungen bei Tegel, welche auf eiserne Platten gerichtet waren, können wir noch hinzufügen, daß die Stärke der letzteren 4½ Zoll, und der hölzernen Balken hinter denselben, woran sie befestigt waren, 30 Zoll betrug. Die 24-Pfünder haben nun nicht nur jene aus bestem Schmiedeeisen hergestellten Platten bei einer Distanz von 2500 Schritten sicher zertrümmert, sondern auch das Gebälk förmlich in Splitter verwandelt.

— Die ministerielle „Prß. Ztg." schreibt: Seit einiger Zeit beeifert sich die „Kasseler Ztg.", in Correspondenzen vom „Main" und aus „Frankfurt" die Nachricht zu verbreiten, daß ein höherer preußischer Polizeibeamter nach Frankfurt a. M. gesendet sei, um sich in dieser Stadt und in deren Umgebung über das Thun und Treiben des Nationalvereins zu informiren. Wie wir vernehmen, ist nicht allein jene angeblich aus „allersicherster" Quelle stammende Nachricht vollständig aus der Luft gegriffen, sondern es liegt auch nicht die geringste anderweitige Thatsache vor, aus welcher jene Mittheilung in unabsichtlicher und irrthümlicher Weise hätte entstehen können. Die Nachricht verdankt daher ihren Ursprung lediglich einer tendenziösen Erfindung.

— (Elb. Ztg.) Der Bau der Vorpommerschen Eisenbahn, welcher durch die Befestigung der Küsten zu einer Nothwendigkeit geworden ist, soll mit dem Beginn dieses Frühjahres in Angriff genommen werden. Der Schienenweg wird sich parallel der ganzen Küste von Stettin bis nach Stralsund entlang ziehen; jedoch um die bedeutenderen Städte der Provinz, Pasewalk, Anclam und Greifswald zu berühren, fast überall in einer Entfernung von einer oder mehreren Meilen von der Küste bleiben. Die Verbindung mit letzterer, so wie mit der Insel Usedom soll durch eine Zweigbahn von Gützkow nach Wolgast hergestellt werden, während eine andere Zweigbahn von Pasewalk über Prenzlau nach Angermünde auch einen Theil der Kurmark Brandenburg in das Eisenbahnnetz hineinzieht und die Verbindung Neuvorpommerns mit der Hauptstadt Berlin bedeutend abkürzt.

— Der „Wiener Zeitung" schreibt man aus Berlin: „Die Nachrichten über unsere asiatische und japanische Expedition lauten nicht besonders erfreulich. Man hat sehr viel Geld ausgegeben, ein Schiff eingebüßt und kommt vollkommen unverrichteter Sache zurück. Das Abgeordnetenhaus hat wahrlich kein Recht, die Sache zu rügen, denn es hat ja dem Minister die Mittel dazu bewilligt, trotz der Warnung einiger Erfahrenen und Weiterblickenden. Unterdessen und gerade während in Dänemark gewaltig mit dem Säbel gerasselt wird, feiert unsere Marine vollständig. Am Jadebusen geschieht nichts; der projectirte Kriegshafen im Jasmunder Bodden auf Rügen ist noch gar nicht angefangen, die Werfte stehen leer, nur die Artillerie ist thätig, um die Kraft unserer gezogenen Geschütze auch gegen eisengepanzerte Schiffswände zu versuchen, und zwar auf dem hiesigen Artillerie-Schießplatze bei Tegel, von wo man oft den Kanonendonner bis in unsere Straßen hineintönen hört."

— Die „Wiener Zeitung" schreibt über die Einberufung des ungarischen Reichstages: „Ungarns König erfüllt seine Pflicht. Land und Volk werden hinter dem erhabenen Beispiele nicht zurückbleiben." Mit großer Bitterkeit spricht sich die „Wien. Ztg.", unter Benutzung der „Preußischen Ztg.", gegen Piemont aus.

— Die „Ostdeutsche Post" bemerkt zu der Einberufung des ungarischen Landtages: „Der Ausdruck „„Ungarns und der damit verbundenen Theile"" wird in Croatien und Siebenbürgen großes Aufsehen erregen, da bekanntlich im Diplom vom 20. October von der unbedingten Einverleibung dieser Länder an Ungarn nichts zu lesen ist und Croatien und Slavonien keineswegs gesonnen sind, sich unbedingt an Ungarn annectiren zu lassen, so wie auch bei der Versammlung der Sieberbürger in Karlsburg nur die Ungarn, keineswegs aber die Rumänen und die Deutschen für die Union gestimmt haben. Wir glauben daher im Gegensatze zu der in einem gestrigen Abendblatte aufgestellten Ansicht, daß der Ausdruck „„und der damit verbundenen Theile"" auf die jüngstens corporirten ehemals siebenbürgischen Comitate, und allenfalls auch auf die Mur-Insel sich bezieht, keineswegs aber auf Croatien und Siebenbürgen, deren Selbstbestimmungsrecht zu Gunsten des eigentlichen Königreichs Ungarn beseitigt oder verletzt werden kann."

— Preußen unterhält an 24 Orten Gesandte, an 5 Orten Ministerresidenten; bei diesen 29 Missionen befinden sich 1 Gesandtschaftsrath (Frankfurt a. M.), 20 Legationssecretaire, 18 Legationskanzlisten, 2 Dolmetscher, 2 Secrétaires interprètes, 1 Kanzler, 1 Vicekanzler, 4 Kanzleivorstände, 6 Gesandtschaftsprediger, 1 Rechtsconsulent, 1 Kanzleidiener, 1 Organist, 1 Kirchendiener. Die Besoldung der Gesandten variirt zwischen 25,000 Thlr. (excl. Miethsentschädigung) abwärts und 7000 Thlr., diejenige der Ministerresidenten zwischen 11,400 und 4000 Thlr. Die Gehälter der Legationskanzlisten in Konstantinopel, Hamburg, Lissabon und Rio de Janeiro sind um 200 Thlr. erhöht worden. Der Aus- und Umbau des Gesandtschaftshotels in Paris kostet pro 1861 10,760 Thlr.

* Der General Lindheim, dessen bedenkliche Erkrankung gestern gemeldet wurde, befindet sich bedeutend besser.

— (Publ.) Die Recherchen wegen des großen Postdiebstahls, welcher am 15. v. M. hier vorgekommen ist, sind nunmehr geschlossen und die Acten reponirt worden, da jede fernere Hoffnung zur Entdeckung der Thäter fehlt. Die Post wird jetzt den Absendern der gestohlenen Briefe den deklarirten Werth, welcher an 20,000 Rℓ. beträgt, ersetzen. Viele Banquiers erleiden bedeutende Verluste, da dieselben zu niedrig declarirt hatten. Der Ersatz des Schadens erfolgt vorzugsweise aus denjenigen Fonds, welche dazu bestimmt sind, außerordentliche Gratifikationen an die meist sehr dürftig besoldeten Postbeamten zu zahlen, so daß leider diese den Schaden tragen müssen.

— Die Commissionsberichte über die Grundsteuervorlagen befinden sich bereits im Drucke. Nur im dritten Gesetzentwurf befindet sich eine prinzipielle Abänderung in Betreff der den nicht voll zu Entschädigenden zu gewährenden Summe.

Stettin, 25. Febr. In Bezug auf die Abgeordnetenwahl in Naugard geht der „Ostsee-Zeitung" nachstehende Berichtigung zu: „In No. 84 dieser Zeitung befindet sich eine Notiz über die Abgeordnetenwahl in Naugard, welche bei Unkundigen zu Mißdeutungen Veranlassung geben kann: ich erwidere dagegen, daß das Canton-(Kreisersatz-) Geschäft lange, bevor an die Nachwahl in Naugard gedacht war, höheren Orts anberaumt und daß factisch kein Schulze an der Erfüllung seiner Obliegenheit als Wahlmann verhindert worden ist. Labes, den 23. Februar 1861. Der Landrath v. d. Osten."

Leipzig, 23. Februar. Die Ausschußmitgliedrr des Nationalvereins, Gustav Mager und Advocat Rose, hatten gestern Abend die Mitglieder und Freunde zu einer Versammlung in das „Hotel de Saxe" berufen, dessen Säle nicht ausreichten, die Zahl der Erschienenen zu fassen. Nachdem der zum Vorsitzenden erwählte Advocat Rose einen interessanten Bericht über den Stand der Vereinsangelegenheit erstattet, stellte und motivirte Adv. Winter folgende Anträge: „1) Die Execution gegen Dänemark sei nicht nur wegen Verletzung der den Ständen Holsteins und Lauenburgs zustehenden Befugnisse, sondern auch wegen Aufrechterhaltung der alten Verbindung Schleswigs mit Holstein und wegen Unterdrückung der deutschen Sprache in Schleswig zu vollstrecken. 2) Preußen werde ermächtigt, diese Execution nach eigenem Ermessen auszudehnen und die Bedingungen ihres Aufhörens allein festzustellen. 3) Bis zu Ende dieses Kriegs sei Preußen der Oberbefehl über das gesammte Bundesheer zu übertragen mit Ausnahme des österreichischen Bundescontingents, aber mit Einschluß der deutschen Bundesfestungen; es habe auch die Heere der Einzelstaaten herbei zu rufen, über sie zu verfügen und eben so über die Grenzfestungen, denen zunächst ein Angriff drohen könnte." Nach kurzer Debatte wurden diese an die zweite Kammer in Form einer Petition zu richtenden Anträge von der Versammlung angenommen. Ebenso die Anträge des Dr. Goetz, die Steuer der Mitglieder auf höchstens ½ Thlr. festzusetzen und neben der Wochenschrift des Vereins noch eine volksthümlicher geschriebene herauszugeben. Auch der Antrag Sigismunds, monatlich Zusammenkünfte der hiesigen Vereinsmitglieder und Freunde des Nationalvereins zu veranstalten, wurde angenommen.

Hannover, 25. Februar. Heute begannen hier die Sitzungen der wirthschaftlichen Gesellschaft für Nordwestdeutschland. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich in der Münzfrage zu der Erklärung, daß die Entfernung des süddeutschen Münzfußes aus dem deutschen Münzsysteme, so wie die Annahme des 90 Fl.- oder Markfußes und eine gleichmäßige decimale Stückelung zu erstreben sei.

München, 23. Febr. Die Colporteure der Bildnisse Garibaldis, Victor Emanuels ꝛc. wurden von der Polizei wegen unbefugten Hausirens arretirt.

Darmstadt, 23. Februar. Dem Hofgerichtsadvokaten Metz ist eröffnet worden, daß die gegen ihn eingeleitete Untersuchung wegen seiner Betheiligung am National-Verein niedergeschlagen sei.

Bremen, 24. Februar. Die „Weser-Ztg." meldet: Die hannoversche Regierung hat der Aufhebung der Durchfuhrzölle des deutschen Zollvereins nur unter der Bedingung zugestimmt, daß auch bremischerseits die vom Transit- und Speditionsgut erhobenen Gebühren in Wegfall kommen. Da nun gerade von Bremen aus seit langer Zeit die Aufhebung der zollvereinslichen Durchfuhrzölle mit großem Nachdruck befürwortet ist, so hat der Senat in der Voraussetzung der Zustimmung der Bürgerschaft der hannoverschen Regierung erklärt: „Daß Bremen von dem Zeitpunkte an, mit welchem die Erhebung der Durchgangszölle im Gebiete des Zollvereins aufhören werde, und so lange die aus bremischem Gebiete das Zollvereinsgebiet transitirenden Waaren und Güter aller Art mit Durchgangszöllen nicht belastet werden, Durchgangsabgaben von den bremisches Gebiet in irgend einer Richtung transitirenden Waaren und Gütern irgend einer Art nicht erheben wolle." Bremen wird durch den Wegfall dieses Transitzolles allerdings eine jährliche Einbuße von ca. 5000 Thlrn. erleiden, indeß wird es durch die Beseitigung der Durchgangszölle im Zollverein einen reichlichen Ersatz für diesen Ausfall finden, und da im Zollverein schon mit dem 1. März d. J. die Durchgangszölle in Wegfall kommen, so steht zu erwarten, daß die Bürgerschaft in dieser wichtigen Angelegenheit dem Antrage des Senats bereitwilligst zustimmen wird.

Hamburg, 24. Febr. Die Hansestädte haben mit Preußen einen Vertrag über Lieferung von Zündnadel-Gewehren und Munition dazu abgeschlossen, der auch die Befugniß für jene enthält, die Reparaturen solcher Gewehre in preußischen Fabriken zu erlernen.

Wien, 25. Februar. Was die Gerüchte über einen bevorstehenden Belagerungszustand in Ungarn betrifft, soll General Benedek dem Kaiser von diesem Schritt vorerst abgerathen haben, zumal deshalb, weil die Regierung gegenwärtig in Ungarn eine hinlänglich starke Truppenmacht besitze, um jedem etwaigen Aufstande mit Erfolg entgegentreten zu können.

England.

London, 14. Februar. Das „Court Journal" schreibt: „Wir glauben, daß es die Absicht des Prinzen Ludwig von Hessen ist, unserem Hofe während seines Aufenthaltes in Osborne im nächsten Monat einen Besuch abzustatten."

Die amtliche „London Gazette" enthält zwei Decrete der Regierung von Nicaragua. Das eine erklärt den Hafen von San Juan del Norte zum Freihafen, das andere legt einen Zoll von 5 Procent auf den Facturenwerth aller zum Verbrauch im genannten Hafen eingeführten Artikel, und einen Zoll von 15 Procent per Tonne auf alle einlaufenden Kauffahrer.

Frankreich.

Paris, 24. Februar. Die syrischen Angelegenheiten, die man schon auf so glatten Wegen glaubte, haben plötzlich einen Stein des Anstoßes in England gefunden. Vorläufig hat sich die Conferenz auf sechs Wochen vertagt. Unterdessen wird der Status quo beibehalten. Dem Vernehmen nach ist es zwar nur eine Detailschwierigkeit, die England macht, man erhebt aber ein Geschrei über die Egoisten jenseit des Canals, daß wir nicht umhin können, Wichtigeres zu vermuthen. — Die „Debats" enthalten heute einen augenscheinlich inspirirten Artikel, vom Secretär der Redaction unterzeichnet, dessen Conclusion einige Klarheit auf das wirft, was Frankreich will. Die europäische Intervention in Syrien ist als eine Vertrauens-Aufgabe von den Mächten Frankreich überlassen worden, welches mit der Annahme dieser Mission die Zukunft garantirte; daher also verlangen wir eine Verlängerung der europäischen Intervention nicht auf bestimmte Zeit, sondern bis auf einen neuen Entscheid, d. h. bis zur Herstellung des Friedens im Libanon unter einen neuen, unparteiischen und starken Verwaltung unter Garantie der Mächte. Um nun diesen Vorschlag annehmbar zu machen, fügt man den anderen hinzu, England und Preußen, die protestantischen Mächte, sollen ihre Truppen mit den französischen vereinigen, als Bürgschaft für die Interesselosigkeit der Intervention. In einem ähnlichen Artikel verweist die „Presse" auf die Pflicht Frankreichs den syrischen Christen gegenüber; Europa ist ein Bund; Frankreich verlangt eine Bundes-Intervention; es ist unmöglich, daß es dieselbe nicht erhalte. — Die Prüfung der Bücher des Herrn Mirès beweist bis jetzt keine Schriftfälschung, sondern nur ein Mißbrauch des Vertrauens. Herr v. Germiny hat alle auf dem Bureau des Herrn Mirès Angestellten aus dem Dienste entlassen, weil sie sich weigerten, gegen ihren Herrn Zeugniß abzulegen. Der Fortgang der Untersuchung macht es wahrscheinlich, daß Herr Solar der Verhaftung nicht entgehen wird.

— Von Cherbourg schreibt man, daß die kaiserliche Yacht Jerome Napoleon nach Toulon abgehe, um von dort den Prinzen Napoleon und die Prinzessin Chlotilde nach Italien zu führen.

— Die Antwort des Bischofs von Orleans, Mfgr. Dupanloup, auf die Laguerronnière'schen Broschüre steht in den geistlichen und legimistischen Blättern zu lesen. Sie fordert den inspirirten Staatsrath heraus, den Schleier ganz zu zerreißen und frisch von der Leber es auszusprechen, daß die weltliche Macht des Papstes zertrümmert werden solle.

Italien.

— Der „Constitutionnel" meldet, daß trotz Gaëta's Falle der Bandenkrieg in den Abruzzen fortdauere und kein Tag vergehe, an welchem nicht gekämpft werde. In Turin habe man, um rasch aufzuräumen, beschlossen, dem General Mezzacapo die Hälfte der vor Gaëta beschäftigt gewesenen Truppen zur Verfügung zu stellen.

— Auch die römische Frage soll im italienischen Abgeordnetenhause schon in nächster Zeit zur Sprache kommen, indem Brofferio wegen der Dauer der französischen Besatzung in Rom interpelliren will. Man erwartet jedoch, daß das Haus zu einer motivirten Tagesordnung übergehen, in welcher die Regierung aufgefordert wird, in den Tuilerien auf Abberufung der Besatzung von Rom zu dringen, indem sie das einzige und wahre Hinderniß sei, daß die Bevölkerungen ihren Willen nicht kundgeben könnten, und das Bleiben dieser Besatzung auf unbestimmte Zeit eine Verletzung des Nichtinterventions-Prinzips sei. Die Petition der Bürger von Viterbo ans Parlament wird dieser Verhandlung noch mehr Stoff bieten. Dieselbe ist bereits von Tausenden von Unterschriften bedeckt. Bekanntlich war die Stadt Viterbo und Umgegend von den Piemontesen bei Besetzung der Marken mitbesetzt worden; nach vollen drei Wochen forderte Goyon diesen Theil des Kirchenstaates zurück; indeß hatte Viterbo bereits seinen Beitritt zum Gesammtstaate erklärt, und als der Commissar der Marken, Marchese Pepoli, dem Goyon'schen Verlangen nachkam, erklärte er ausdrücklich, er übergebe Virterbo dem Schutze der Franzosen, nicht aber sei diese Handlung so zu verstehen, als solle Viterbo wider seinen Willen an die römische Curie zurückgegeben werden. Später hat Viterbo unter der französischen Besatzung an dem Einverleibungs-Plebiscite Umbriens und der Marken Theil genommen und das Ergebniß der allgemeinen Abstimmung, eine ungeheure Majorität, veröffentlicht. Die Viterbitaner sind nun entschlossen, sich nicht bloß ans italienische Parlament, sondern auch an den französischen Senat zu wenden, damit ihnen freie Hand werde, ihren Willen kund zu geben. In Rom wird von der Einheitspartei in demselben Sinne gearbeitet; eine vom 15. Februar datirte Proclamation, die am 17. überall angeschlagen war, sagt den Römern Dank für ihre würdige Haltung bei der Gaëta-Feier und schließt mit dem Aufrufe:

„Römer, noch eine andere Kundgebung habt ihr jetzt zu machen, und dieselbe wird mit der Hilfe Gottes, der da ist ein Rächer der Bedrückten und ein Helfer jeder gerechten Sache, vor sich gehen: sie wird baldigst erfolgen, wenn vom hohen Capitol die Stimme einer befreiten Nation der Welt zurufen wird: Es lebe Victor Emanuel, König von Italien!

Aus Genua, 17. Febr., wird dem „Wanderer" gemeldet: „Heute ist ein gewisser Wiesner, der Herausgeber der deutschen Italienischen Correspondenz, in Untersuchungshaft gebracht worden. Die Italienische Correspondenz wird vorläufig nicht weiter erscheinen."

Danzig, den 27. Februar.

* Der König hat den nachbenannten Offizieren die Erlaubniß zur Anlegung der vom Kaiser von Oesterreich ihnen verliehenen Orden ertheilt, und zwar: des Ordens der eisernen Krone erster Klasse: dem Vice-Admiral a. D. Schroeder; des Ritter-Kreuzes des Leopold-Ordens: dem Major Scheuerlein, à la suite des See-Bataillons, und des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse: dem Artillerie-Director der Marine-Station zu Danzig, Hauptmann Galster.

* [**Stadtverordneten-Versammlung**, den 26. Februar.] Vorsitzender Herr Justizrath Walter. Von der Versammlung werden mehrere dringendere Angelegenheiten erledigt, u. A. einem Gesuch des Menageriebesitzers Kreutzberg, bei seiner bevorstehenden Herkunft seine Buden auf dem Holzmarkt aufzustellen, stattgegeben. — Die vorschriftsmäßige Mitunterzeichnung und Mitredaction des Protocolls durch 3 Mitglieder der Versammlung soll fortan durch dieselben abwechselnd in alphabetischer Reihenfolge am Tage nach der Sitzung stattfinden. — Der Feuerwehr-Rechenschaftsbericht wird den Mitgliedern der Versammlung zugestellt und an eine Commission zur Superrevision übergeben. — Die Interpellation des Herrn Trojan, betreffend die Commission zur Berathung über Erhöhung der Elementarlehrergehälter, beantwortet der Magistrat dahin, daß die Commission bereits mehrere Sitzungen gehabt und in eine eingehende Berathung über die Reorganisation des Gesammtvolksschulwesens eingetreten sei. — Die Fortification theilt mit, daß sie auf den Antrag der städtischen Behörden in Betreff vollständiger Oeffnung der Passage am hohen Thor wegen des Beginns der Steinmetzarbeiten in dem abgeschlossenen Raume nicht eingehen könne. — Die Bartholomäische Schulangelegenheit wird vertagt. — Auf einen Antrag der Feuerdeputation werden derselben 100 Thlr. zur Disposition gestellt, um bei vorkommenden Krankheits- oder sonstigen Verhinderungsfällen unter der Feuerwehrmannschaft die allenfalls entstehenden Kosten für Ersatzmannschaften bestreiten zu können. — Bezüglich des neuen Tarifs für die Fähre am Ganskruge hat die Kgl. Regierung einige Ausstellungen gemacht, die vom Magistrat für richtig befunden wurden; die Versammlung genehmigt die von letzterem vorgenommenen Abänderungen. — Die Bestätigung des neurevidirten Reglements des hiesigen Leihamts Seitens der Königl. Regierung wird angezeigt und tritt dasselbe nunmehr demnächst in Kraft. — Hr. Trojan verliest den Bericht über die Verwendung des für die äußern Bedürfnisse der Johannisschule ausgeworfenen Etats, wobei es sich herausstellt, daß derselbe um fast 300 Thlr. überschritten wurde. Herr Krüger nimmt daher Veranlassung zu dem Antrage: „die Stadtverordneten erwarten, daß in Zukunft derartige Ueberschreitungen dadurch vermieden werden, daß vor völliger Verwendung der bewilligten Summen um Zuschuß nachgesucht wird", was die Versammlung zum Beschluß erhebt. — Hierauf kommt der Revisionsbericht über den Kinderhaus-Etat pro 1861 durch Hrn. Commerzienrath Goldschmidt zum Vortrag. Die Herren Kassenrevisoren erkennen zwar gern an, daß der Vorstand in lobenswerther Weise für das Beste der Anstalt sorgt und seine angeordneten verbesserten Einrichtungen als solche keinen Tadel verdienen, muß aber dennoch dem von demselben aufgestellten Etat entgegentreten. Die Herren Vorsteher verlangen nämlich, um das Defizit decken und die vom Stammkapital entnommenen Summen restituiren zu können, 3089 Thlr., was den früheren Etat um circa 1200 Thlr. übersteigt. Die Commission will diese letztere Summe nicht genehmigen und sucht durch ihren Berichterstatter nachzuweisen, daß das jetzt in der Anstalt eingeführte System ein viel kostspieligeres als früher sei, daß nach ihrer Ueberzeugung Ersparnisse erzielt werden könnten und es möglich

währe, bei fortdauernder sorgfältiger Wirthschaft das Defizit zu decken und die Vorschüsse zurückzuerstatten. Herr Lindenberg vertheidigt in einer längeren Rede den Vorstand der gedachten Anstalt gegen die Ausstellungen der Kassenrevisoren und es wird endlich nach einer eingehenden Debatte nach dem Antrage des Herrn Roepell von der Versammlung beschlossen, „außer den von der Commission acceptirten 1890 Thlr. auch noch die von den Vorstehern verlangten 1199 Thlr. zu bewilligen, mit der Anweisung, die letztere Summe durch jährliche Abschlagszahlungen von 200 Thlr. nach und nach zurückzuerstatten." Zugleich wurde der Magistrat beauftragt, die Vorsteher des Kinderhauses dahin zu instruiren, daß sie bei eigener Verantwortlichkeit fernere Etatsüberschreitungen zu vermeiden hätten.

* In der heutigen Generalversammlung der Corporation der Kaufmannschaft sind von 90 anwesenden Stimmenden zu Mitgliedern des Aeltesten-Collegiums wiedergewählt die Herren H. Behrend (86 St.), Stoddart (75 St.), Lojewski (72 St.), M. Behrend (64 St.). Neugewählt zu Stellvertretern sind die Herren J. C. Block (54 St.) und G. Mix (50 St.). Aus dem Bericht, welchen der Vorsteher der Kaufmannschaft Hr. Commerzienrath Goldschmidt abstattete, behalten wir uns ausführlichere Mittheilungen vor.

* Wie wir hören, ist der Schulze Lewy in Löblau nunmehr in sein Amt eingeführt.

-:- Das anhaltende Frühlingswetter scheint in diesem Jahre eine schnellere Entwickelung in der Natur herbeiführen zu wollen, als wir dies sonst gewohnt sind. Die jungen Saaten, obgleich der Landmann — der selten ganz zufriedengestellt ist — sich dieselben kräftiger wünscht, fangen bereits an, ihr lebhaftes Frühlingskleid anzulegen; auch haben sich da und da schon, wie uns mitgetheilt worden, Zugvögel eingefunden, was Landleute als ein Zeichen betrachten, daß starker Frost nicht mehr eintreten werde. Die Felder in unserer Umgebung sind fast alle frei von Schnee; dagegen lagern in den Wäldern und Tiefen noch sehr bedeutende Schneemassen, welche wohl noch lange nicht schwinden werden. Die Landstraßen sind fast überall durch Schnee und Eis beeinträchtigt, in dem schlechtesten Zustande, wovon wir uns selbst in der Nähe der Stadt, z. B. in der Allee, durch den Augenschein überzeugen können. Das Fahren durch dieselbe bietet wahrlich keine Annehmlichkeit dar.

* Im Handwerkerverein begann gestern Abend Herr Oberlehrer Boeszoermeny, in einer Reihe von Vorträgen über die Geschichte Deutschlands seit Friedrich dem Großen in Aussicht gestellt hat, dieselben mit einer sehr klar und zweckmäßig angelegten und gemeinfaßlich durchgeführten Auseinandersetzung der Zustände des deutschen Reichs zur Zeit des großen Friedrichs. Wir können uns mit dieser Art der historischen Vorträge, welche die inneren Zustände und den Zusammenhang der Ereignisse vor Allem im Auge haben und dem Gedächtniß keine übertriebenen Zumuthungen machen, nur vollkommen einverstanden erklären und sind überzeugt, daß dieselben den besten Erfolg haben werden.

* Die Person, welche am 29. Januar d. J. auf dem hiesigen Bahnhof ein Kind aussetzte, ist nunmehr in der 21jährigen Wilhelmine G. von hier ermittelt und zur Haft gebracht worden. Sie hatte hierselbst eine kurze Zeit als Amme conditionirt und ist, nachdem sie ihren Dienst verlassen, nach Prangschin [illegible] gegangen, um angeblich ein Unterkommen zu suchen, welches sie aber nicht gefunden; hat sich von letzterem Orte nach hier zurück begeben und mittel- und existenzlos ihr Kind, einen Knaben, auf dem Bahnhofe ausgesetzt.

* [Schwurgerichtsverhandlung am 26. d. M.] Im August v. J. wurde gegen den 77 Jahre alten Johann Witzki aus Kawle im Carthauser Kreise, während er in einem Walde eingeschlafen war, ein Raubanfall verübt, und der alte Mann dabei derart durch Schläge auf den Kopf mißhandlt, daß er besinnungslos nach Hause gebracht werden und viele Wochen im Bett liegen mußte. Er vermochte in Betreff des Thäters nichts auszusagen, erzählte jedoch bei seine Vernehmung, daß er schon einmal im Frühjahr v. J. von einem Manne, Namens Insel, auf der Landstraße angefallen, mißhandelt und seiner Kiepe mit verschiedenen Victualien beraubt worden sei. Er habe damals von der Sache gar keine Anzeige gemacht, weil er froh gewesen sei, mit dem Leben davon gekommen zu sein, und er sich keine Ungelegenheiten mit den Gerichten habe machen wollen. Es wurde nun ein zu Emaus wohnender, in dortiger Gegend berüchtigter Arbeiter Nathanael Julius Insel, der bereits im Jahre 1851 während seiner Militärdienstzeit wegen Diebstahls unter erschwerenden Umständen mit 9 Monaten Festungsarrest bestraft ist, als jenes Raubanfalls verdächtig eingezogen und von dem alten Witzki mit Bestimmtheit als derselbe Mann recognoscirt, welcher den ersten Anfall im Frühjahr gegen ihn verübt habe. Er stand daher heute dieses Verbrechens und zugleich wegen eines Diebstahls, den er im Januar v. J. verübt haben soll und der von dem Bestohlenen auch nicht zur Anzeige gebracht war, vor den Geschworenen. Dagegen hatten sich nicht genügende Indizien ergeben, um eine Anklage wegen des im August pr. verübten Raubanfalls gegen ihn begründen zu können.

Mit dem Diebstahl hatte es folgende Bewandniß. Am 18. Januar war der Eigenthümer Johann Witzki (eine andere Person als der alte Johann Witzki) mit seinem Fuhrwerk auf der Fahrt von Danzig nach seiner Wohnung in Kussau bei Harder in Schidlitz angekehrt und dort bat ihn der Angeklagte, ihn bis zum Finkenkruge mitzunehmen, da er sich von seiner dort wohnenden Schwiegermutter, der Wittwe Holz, sein Handwerkzeug abholen wolle. Witzki gewährte dem Angeklagten seine Bitte und nahm derselbe neben dem Burschen Carl Kresin, welcher den Wagen lenkte, auf einem Sack Platz, während sich Witzki, der sich nach der Angabe des Kresin tüchtig einen angetrunken hatte, hinten in den Wagenkasten und zwar mit dem Kopf auf den vorgedachten Sack legte, um seinen Rausch zu verschlafen. Als man in die Gegend des Nenkauer Berges kam, bemerkte Kresin, daß der Angeklagte sich mit dem Oberkörper hinten über in den Wagenkasten legte, so daß die Körper des Witzki und des Angeklagten in umgekehrter Richtung gegen einander lagen. Plötzlich richtete sich der Angeklagte wieder auf und sprang mit der Bemerkung vom Wagen, er müsse einmal bei Seite gehen. Kresin hielt die Pferde an, um auf Insel zu warten, bemerkte aber zu seinem Erstaunen, daß derselbe den Weg nach Danzig einschlug und trotz alles Rufens des Kresin sich aus dem Staube machte. Dem Letzteren kam dies Benehmen im höchsten Grade verdächtig vor und er weckte daher seinen Herrn mit der Frage, ob ihm nicht etwas gestohlen sei. Dieser entdeckte denn auch sofort, daß der Schmachtriemen, welcher die Taschen seiner Beinkleider festhielt, losgeschnallt war und daß ihm aus seiner Hosentasche ein Beutel mit etwa 2 Thalern, den er in Schidlitz eingesteckt hatte, sowie aus einer Westentasche ein Messer und eine Tabaksblase verschwunden waren. Er fuhr nun bei der Frau Holz im Fichtenkruge an und fragte, ob Angeklagter nach seinem Handwerkzeug gekommen sei, hörte aber von dieser, daß sich dergleichen bei ihr gar nicht befinde. Angeklagter bestritt die Verübung dieses Diebstahls, hatte Anfangs behauptet, er sei öfter mit dem Witzki gefahren, aber niemals am Nenkauer Berg abgestiegen, gab dies jedoch heut mit der Bemerkung zu, er habe von Hause aus nur die Mitnahme bis dahin verlangt.

Der Vertheidiger, Herr Justizrath Voelz hob hervor, daß Witzki zu betrunken gewesen sei, um mit Bestimmtheit wissen zu können, ob er seinen Geldbeutel auch wirklich in die Tasche und nicht nebenbei gesteckt habe, und machte als Entlastungsmoment geltend, daß Angeklagter noch nach jenem angeblichen Diebstahl den Witzki wiederum einmal gebeten habe, ihn mitzunehmen, wovor er sich doch wohl gehütet haben würde, wenn er den Diebstahl verübt hätte. Diesen Umstand bestätigt auch der Zeuge Kresin mit dem Bemerken, der Witzki habe dem Angeklagten auf diese Bitte erwidert, er möge nur erst zum Schulzen gehen und ein Paar Mann Bedeckung für ihn holen, dann wolle er ihn gern wieder mitnehmen, aber anders nicht. Auf die Frage des Herrn Präsidenten, worauf er seinen Verdacht gegen den Angeklagten gestützt habe, erwiederte Witzki, er habe sich gedacht, wenn Angeklagter vernünftig gewesen wäre, d. h. nicht gestohlen hätte, dann würde er doch dahin mitgefahren sein, wo er hin wollte und sich nicht plötzlich davon gemacht haben. Dies einfache Argument leuchtete denn auch den Herrn Geschworenen ein, denn ihr Verdict lautete auf: Schuldig in Betreff des Diebstahls.

Die weit schwerere Anklage des Straßenraubes, der im Strafgesetzbuch mit mindestens 10 Jahren Zuchthaus bedroht ist, wurde im Wesentlichen nur durch das Zeugniß des Damnificaten, des alten 77jährigen Johann Witzki, gestützt, der den Vorgang in polnischer Sprache, aber mit so dramatischer Lebendigkeit erzählte, daß auch die jener Sprache Unkundigen dem Gange seines Vortrags zu folgen vermochten. Er sei, so lautete seine Aussage, eines Tages im Frühjahr v. J., als der Schnee zu verschwinden begann, mit einer Kiepe belastet von Danzig nach seiner Wohnung in Kawle zurückgegangen, als beim Nenkauer Berge sich ein ihm unbekannter Mann an ihn angeschlossen und ihm seine Begleitung angeboten habe. Im Laufe des Gesprächs habe jener Mann sich Ansel oder Hensel genannt und erzählt, daß er nach Pempau zu einem Zimmermann gehen wolle. Vor Nenkau habe er plötzlich seinen Entschluß geändert und erklärt, er müsse noch zu seiner Frau gehen, worauf er einen Seitenweg eingeschlagen habe. Als Zeuge in die Gegend von Kokoschken gekommen, habe er in einiger Entfernung vom Wege einen Mann gehen gesehen, den er jedoch nicht deutlich habe erkennen können. Als er sich darauf in einem Wäldchen bei Kokoschken befunden, sei er plötzlich von hinten überfallen worden, ein Mann habe ihm die Kiepe, in welcher sich Kaffee, Cichorien ꝛc. befunden, fortgerissen und ihm heftige Schläge auf den Kopf versetzt, sich zugleich auch bemüht, ihm mit kleinem Backwerk, das er in seiner Kiepe trug, und mit Schnee den Mund zuzustopfen. Dann habe der Räuber, in welchem er nunmehr seinen vorigen Begleiter erkannte, seine Taschen durchsucht, indeß glücklicher Weise seinen Geldbeutel nicht gefunden, dagegen die Kiepe mit ihrem Inhalt an sich genommen und sich damit entfernt. Er selbst sei nach Hause gegangen und habe seinem Sohn und seiner Tochter den Vorfall erzählt, auch gleich dabei gesagt, daß der Räuber ein gewisser Ansel sei. Dies bestätigten denn auch die beiden Kinder des Zeugen. Angeklagter leugnet indeß, jemals mit dem Witzki, der ihn übrigens auch heut' mit vollster Bestimmtheit als den Räuber recognoscirte, zusammengetroffen zu sein, und trat einen ausführlichen Entlastungsbeweis darüber an, wo er sich jeden Mittwoch und Sonnabend von Frühlingsanfang bis Ostern befunden habe, indem er die Vermuthung aufstellte, daß der Raubanfall sich doch jedenfalls an einem von diesen beiden Wochentagen ereignet haben würde. Davon hatte der Zeuge bis dahin noch kein Wort gesagt, auf näheres Befragen erklärte er jedoch, daß es an einem Markttage gewesen sei, so daß sich die Divination des Angeklagten als richtig erwies. Der Gerichtshof lehnte jedoch die Erhebung des Entlastungsbeweises ab. Der Vertheidiger hob besonders hervor, wie widersinnig es gewesen sein würde, wenn Angeklagter dem alten Witzki, gegen den er einen Raubanfall beabsichtigte, vorher gesagt hätte, wer er sei. Die Herren Geschworenen sprachen den Angeklagten indeß auch des Straßenraubes schuldig und wurde derselbe zu 10 Jahren Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer verurtheilt.

φλ Von der westpreußisch-pommerschen Grenze. Das Seglerhaus zu Colberg verfolgt bekanntlich das Project, die hinterpommersche Eisenbahn von Belgard über Neustettin nach Dirschau weiterzuführen, um eine Kreuzbahn von Neustettin über Rummelsburg nach Stolpmünde und in entgegengesetzter Richtung nach Posen zu bauen. Die Bahn von Neustettin nach Dirschau würde, wenn sie zu Stande käme, in bedeutender Länge jene hinterpommerschen und westpreußischen Bezirke durchschneiden, die bis jetzt von allem commerziellen und gewerblichen Verkehr abgeschnitten sind und deshalb auch nicht an den segensreichen Wirkungen der verbesserten Verkehrs- und Transportmittel Antheil haben können. Der landwirthschaftliche Verein zu Rummelsburg hat deshalb im Interesse der Gegend, welche er umfaßt, das Project des Seglerhauses zu Colberg energisch zu unterstützen beschlossen, und eine Versammlung ausgeschrieben, zu der auch die Besitzer größerer Güter und die intelligenten und einflußreichen Männer aus den benachbarten Kreisen Einladungen erhalten hatten. Die zahlreich besuchte Versammlung fand am 16. d. M. in Rummelsburg statt und hatten sich dazu Deputirte aus dem Rummelsburger, Bütower, Berenter und Schlochauer Kreise eingefunden. In eingehenden Verhandlungen wurde die Wichtigkeit dieses Projekts nach allen Seiten beleuchtet; man bezeichnete die Linie Belgard-Dirschau als die kürzeste, prononcirte namentlich deren commercielle Bedeutung, sowohl in Bezug auf das Interesse des Staats, sowie auch auf die Hebung dieser erst jetzt aus einer beispiellosen Lethargie aufwachenden Gegend, berührte die strategische Bedeutsamkeit dieser Linie und nahm endlich eine bereits vorbereitete Petition an, welche dem Herrn Handelsminister durch eine zu diesem Zwecke gewählte Deputation überreicht werden soll. Das Petitum circulirt in vielen Exemplaren in denjenigen Kreisen, die Interesse zur Sache haben und bedeckt sich schnell mit zahlreichen Unterschriften.

□ Thorn, 26. Februar. Laut Telegramm war das Wasser in Warschau, am 25. d. 8′ 8″ hoch. Bei Zawichost gestern starker Eisgang bei 13′ 2½″.

Hier in Thorn 8′ 8″.

△ Von der polnischen Grenze, 25. Febr. Die von den Polen an das Haus der Abgeordneten gerichtete Petition, für welche in ganz Westpreußen Unterschriften gesammelt werden, umfaßt folgende Punkte:

1) daß für Westpreußen wenigstens noch ein polnisch-katholisches Gymnasium und zwar in Loebau gegründet werde, wodurch wenigstens die Hälfte jener Unterrichtsanstalten ins Dasein tritt, deren sich zur Zeit Friedrich II. die hiesige Provinz erfreute;

2) daß ein katholisch-polnisches Lehrerseminar in Berent eingerichtet werde;

3) daß die Zahl der katholischen (polnischen) Elementarschulen sofort vermehrt werde, zumal die Vermehrung eine unbedingte Nothwendigkeit ist;

4) daß zu dem Zwecke, damit der Verletzung der Rechte der Katholiken (Polen) ein Ende gemacht werde, der auch der Herrschaft der katholischen Kirche schädliche und gefährliche Grundsatz des Ministerial-Rescripts vom 13. Febr. 1855, wonach zur Feststellung des confessionellen Charakters einer Schule der todte Besitz eines Stück Landes als Norm dienen solle, beseitigt werde;

5) daß ferner angeordnet werde:

a. daß die polnische Sprache in allen Klassen der katholischen Gymnasien Westpreußens ein besonderer Lehrgegenstand werde und daß sie in Beziehung darauf bei dem Klassen- und Abiturientenexamen als ein besonderer Lehrgegenstand angesehen werde;

b. daß der Unterricht in den 4 Unterklassen der Gymnasien den Schülern polnischer Abstammung in allen Fächern, in den beiden Oberklassen wenigstens der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt werde;

c) daß in allen Elementarschulen, welche von Kindern polnischer Eltern besucht werden, denselben der Unterricht in der Muttersprache ertheilt werde und deshalb alle diese Institute mit Lehrern besetzt werden, die der polnischen Sprache vollkommen mächtig sind;

d. daß endlich die Aufsicht über die Gymnasien und Elementarschulen nur solchen Provinzialschul- und Regierungsräthen, so wie solchen Kreisschul-Inspectoren anvertraut werde, welche die polnische Sprache vollkommen beherrschen.

* Thorn, 26. Februar. Morgen Abend findet eine Versammlung der hiesigen Mitglieder und Freunde des deutschen Nationalvereins statt, in welcher unter Anderem die Antwort des Präsidenten der aufgelösten kurhessischen 2. Kammer, Herrn Nebelthau, auf die von hier aus in dieser Angelegenheit an unser Abgeordnetenhaus gerichtete Petition zum Vortrage kommt und einige wichtige Anträge gestellt werden sollen.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 26. Februar. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts letzte Preise. Roggen loco unverändert, ab Königsberg Frühjahr zu 80 ausgeboten, 78 einzeln zu machen. Oel Mai 23¾, Oktober 24⅜. Kaffee unverändert, schwimmend 2700 Sack Santos zu 6¾ verkauft.

London, 26. Februar. Consols 91¾. 1% Spanier 40⅓. Mexikaner 23⅞. Sardinier 81. 5% Russen 104½. 4½ % Russen 91.

Hamburg 3 Monat . . . . 13 Mk. 9¼ sh.

Wien . . . . 15 fl. 25 kr.

Liverpool, 26. Februar. Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Sehr fest.

Paris, 26. Februar. Schluß-Course: 3 % Rente 68, 00. 4½ % Rente 97, 65. 3 % Spanier —. 1 % Spanier 41⅛. Oesterr. St.-Eisenb.-Akt. 486. Oesterr. Credit-Aktien —. Credit mobilier-Aktien 660. Lomb. Eisenbahn-Akt. —.

Berlin, den 27. Februar 1861. Aufgegeben 2 Uhr 50 Minuten. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Minuten.

Roggen schwankend,			Preuß. Rentenbr.	95½	95½
loco	47¾	48¼	3½ % Wstpr. Pfdbr.	84	84
Februar	47½	47¾	4 % Pos. Pfandbr.	89¾	—
Frühjahr	46¾	47	Ostpr. Pfandbriefe	84	84
Spiritus, loco . .	20½	20½	Franzosen	128¾	129½
Rüböl Februar .	$11\frac{7}{24}$	11¼	Nationale	52¼	52⅜
Staatsschuldscheine	87⅝	87⅝	Poln. Banknoten	86¾	87¼
4½ % 56r. Anleihe	101¼	101¼	Petersburg. Wechs.	—	96⅜
5% 59r. Pr. Anl.	105⅞	105⅞	Wechselc. London	—	6. 19⅛

In Preußischen Fonds Festigkeit.

Produkten-Märkte.

Danzig, den 27. Februar. Bahnpreise.

Weizen frischer heller fein- u. hochbunter, mögl. gesund, 124/25/26—27—128/29/30/32 ℔ nach Qual. von 90/92/94/95—97½/100/102½—105 Sgr, ord. bunt, dunkel- und hellbunt, krank, 117/120—123—124 ℔ nach Qualität von 67½/80—85/86/87½/89 Sgr.

Roggen ganz schwerer, mittler u. leichter Gewicht, krank von 58/57½—55½/52 Sgr pr 125 ℔ mit ½ Sgr Differenz pr ℔.

Erbsen von 50/55—57½/60 Sgr. für beste.

Gerste kleine 97/100—102/6 ℔ von 38/42—43/45/46 Sgr, große 100—104—108/10/11 ℔ von 43/48—51/52—55/56 Sgr. nach Qualität.

Hafer von 22½/24—25/27½—30 Sgr. für besten.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreide-Börse. Wetter: feuchte Luft. Wind S.

Der heutige Markt war von Käufern nur schwach besucht, die Stimmung für Weizen eine matte, und für die verkauften 40 Lasten Weizen konnte nicht überall das gestrige Preis-Verhältniß erzielt werden. Es wurde bezahlt für 118 ℔ ord. bunt fl. 480; 121 ℔ bunt fl. 515; 122/23 ℔ desgl. fl. 520; 125 ℔ hellbunt fl. 545; 126 ℔ fein bunt fl. 565.

Roggen 115 ℔ fl. 318; 117 ℔ fl. 321; 119 ℔ fl. 327; 120 ℔ fl. 330; 123/24 ℔ fl. 342; 125 ℔ fl. 345; 127 ℔ fl. 348. Alles pr 125 ℔. Auf Lieferung ohne Geschäft.

Weiße Erbsen fl. 330.

101 ℔ kleine Gerste fl. 252; pr 67 ℔ Zollgewicht desgl. fl. 255.

Spiritus ohne Zufuhr.

* Elbing, 26. Februar (Orig.-Ber.) Witterung: Feuchte bezogene Luft. Wind: SO.

Die Zufuhren von Getreide sind etwas stärker geworden. Die Preise für Weizen sind, so wie überall, auch hier etwas gewichen, die übrigen Getreidegattungen haben ihren Werth vollkommen behauptet.

Spiritus bei schwacher Zufuhr etwas höher.

Bezahlt ist für: Weizen hochbunt 117—122 ℔ 75/77—85/87 Sgr., 123/33 ℔ 86/88—107/108 Sgr., bunt 118—25 ℔ 75/77—87/89 Sgr., roth 124—30 ℔ 85/87—94/96 Sgr., abfallend 110—117 ℔ 50/53—70/72 Sgr. — Roggen 115—20 ℔ 47—52 Sgr., 121—25 ℔ 52½—56 Sgr. — — Gerste, große 102—10 ℔ 42/45—50/51 Sgr., do. kleine Malz- 99—105 ℔ 38/39—44/45 Sgr., do. kleine Futter 87—97 ℔ 31—36 Sgr. — Hafer 55—76 ℔ 16—30 Sgr. — Erbsen weiße Koch- 56—60 Sgr., Futter- 50—55 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr. — Bohnen 58—63 Sgr. — Wicken 40—50 Sgr. — Spiritus 21⅝ Rt. pr 8000 % Tr.

Stettin, 26. Februar. (Ostsee-Ztg.) Wetter: nebelig. Temperatur + 4° R. Wind SO.

Weizen matt, loco pr 85 ℔ gelber 77 — 84 Rt. bez., 85 ℔ gelber pr Frühjahr 85½, ½ Rt. bez. und Br., 83/85 ℔ do. 82 Rt. bez. und Br. — Roggen flau, loco pr 77 ℔ 44—44¼ Rt. bez., 77 ℔ pr Frühjahr 45½ Rt. bez., pr Mai-Juni 46 Rt. Br., pr Juni-Juli gestern Abend 46½ Rt. bez. — Gerste loco pr 70 ℔ Märkische 45 — 46 Rt. bez., Vorpommersche 68/70 ℔ pr Frühjahr 43 Rt. Br. — Hafer, Vorpommerscher pr Frühjahr 27¾ Rt. Br. — Erbsen, Futter- 45 Rt. bez.

Rüböl matt, loco 11⅛ Rt. bez., pr April-Mai $11\frac{5}{24}$ Rt. Br., 11⅛ Gd., pr September-October 11½ Rt. Gd.

Spiritus niedriger, loco ohne Faß $20\frac{5}{12}$, ⅓ Rt. bez., pr Februar und pr Februar-März 20½ Rt. Gd., pr März-April $20\frac{7}{12}$ Rt. bez. pr Frühjahr 20⅝, ¾, ⅔ Rt. bez., Br. und Gd., pr Mai-Juni 21 Rt. Br., pr Juni-Juli 21⅓ Rt. Gd.

Berlin, 26. Febr. Wind: Ost. Barometer: 28³. Thermometer: 6° +. Witterung: feuchte Luft.

Weizen pr 25 Schffl. loco 70—82 Rt. — Roggen pr 2000 ℔ loco 48¼ — 48½ Rt., do. Februar 48 — 48¼ — 47¾ Rt. bez., Br. und Gd., Februar-März 47⅝ — 47¼ Rt., pr Frühjahr 47¼ — 47⅜ — 47 Rt. bez. und Gd., 47⅛ Br., Mai-Juni 47⅜ — 47½ — 47⅜ Rt. bez. und Gd., 47¼ Rt. Br., Juni-Juli 47¾ — 47⅞ — 47½ Rt. bez. — Gerste pr 25 Scheffel große 42 — 48 Rt. — Hafer loco 25—28 Rt., pr 1200 ℔ Februar und Februar-März 25⅝ Rt. bez., do. Frühjahr 25⅞—25¾ Rt. bez., do. Mai-Juni 26 Rt. bez., do. Juni-Juli 26⅝ Rt. Br. 26½ Gd.

Rüböl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11¼ Rt. bez., 11⅓ Rt. Br., Februar 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., Februar-März 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., März-April 11⅓ Rt. Br., 11¼ Gd., April-Mai $11\frac{7}{24}$ — 11¼ Rt. bez. und Gd., 11⅓ Rt. Br., Mai-Juni 11⅜—11⅓ Rt. bez. und Gd., 11⅜ Rt. Br., September-October 11¾ — $11\frac{17}{24}$ Rt. bez. und Gd., 11¾ Rt. Br. — Leinöl pr 100 ℔ ohne Faß loco 11 Rt.

Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 20½ Rt. bez., Februar 20⅔ — $20\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Gd., 20½ Br., do. Februar-März 20⅔ — $20\frac{5}{12}$ Rt. bez. und Gd., 20½ Br., do. März-April 20¾—$20\frac{7}{12}$ Rt. bez., do. April-Mai 20⅞ — 20⅝ Rt. bez. und Gd., 20⅔ Rt. Br., Mai-Juni 21—20⅚ Rt. bez. und Gd., $20\frac{11}{12}$ Rt. Br., Juni-Juli 21¼—21⅙ Rt. bez. und Gd., 21¼ Rt. Br., Juli-August 21½ — $21\frac{5}{12}$ Rt. bez.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, den 27. Februar. Wind: SSW.

Gesegelt:

C. F. Saß,	Hellas,	Aberdeen,	Getreide.

Angekommen:

W. Weddell,	Guome (SD),	Leith,	Roheisen ꝛc.

Nichts in Sicht.

Fondsbörse.

Berlin, den 26. Februar.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.A.	113¼	–	Staatsanl. 56	101½	101
Berlin-Hamburg	—	109½	do. 53	—	96
Berlin-Potsd.-Magd.	139½	138½	Staatsschuldscheine	87⅞	87⅜
Berlin-Stett. Pr.-O.	101¼	—	Staats-Pr.-Anl. 1855.	117½	—
do. II. Ser.	88¼	—	Ostpreuss. Pfandbr.	84¼	83¾
do. III. Ser.	88	87½	Pommersche 3½ % do.	89¼	88¾
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	101
do. Litt. B.	112	—	do. do. neue	—	89¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	129¾	128¾	Westpr. do. 3½ %	84¼	83¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	88⅝	87⅝	do. 4%	93¼	92¾
do. 6. Anl.	—	98¼	Pomm. Rentenbr.	97¼	96¾
Russ.-Poln.-Sch.-Ob.	—	80¾	Posensche do.	92⅝	—
Cert. Litt. A. 300 fl.	93⅛	92⅞	Preuss. do.	95¾	95¼
do. Litt. B. 200 fl.	—	22½	Pr. Bank-Anth.-S.	129	—
Pfdbr. i. S.-R.	86¾	—	Danziger Privatbank	89½	—
Part.-Obl. 500 fl.	—	90½	Königsberger do.	—	82½
Freiw. Anleihe	101¼	100¾	Posener do.	82½	81½
5% Staatsanl. v. 59.	106⅛	105⅝	Disc.-Comm. Anth.	82	81
St.-Anl. 50/2/4/5/7/9	101½	101	Ausl. Goldm. à 5 Rt.	—	108⅞

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	142⅛	141⅞	Paris 2 Mon.	$79\frac{5}{12}$	79¼
do. do. 2 Mon.	141½	141¼	Wien öst. Währ. 8 T.	68⅛	68⅜
Hamburg kurz	150⅞	150⅝	Petersburg 3 W.	96½	96¼
do. do. 2 Mon.	150⅜	150⅛	Warschau 90 SR. 8 T.	87⅛	87⅜
London 3 Mon.	—	6. 19⅜	Bremen 100 Rt. G. 8 T.	109⅜	109⅛

Verantwortlicher Redacteur: Heinr. Rickert in Danzig.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der an der Weichsel belegenen sogenannten großen Heubuden-Kampe, von circa 28 Morgen 150 □Rth. preuß. Größe, auf 3 Jahre, vom 9. October c. ab, steht ein Licitations-Termin

am 23. März c., Vorm. 11 Uhr,

welcher um 12 Uhr geschlossen wird, im hiesigen Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Strauß an, zu welchem wir Pachtlustige hiermit einladen.

Danzig, den 21. Februar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die durch den Tod des Herrn Knaak erledigte Stelle eines Rathsuhrmachers, mit welcher ein Gehalt von jährlich 145 Thlr. 17 Sgr. 2 Pf. verbunden ist, soll wieder besetzt werden.

Qualificirte Uhrmacher, welche namentlich auch das Setzen von Liedern für das Glockenspiel nach gegebenen Noten zu bewirken befähigt sind, wollen ihre auf Stempelbogen zu schreibende Meldungen bis spätestens **Montag, den 3. März c.,** bei uns einreichen.

Die betreffende Dienst-Instruktion ist während der Vormittagsstunden im Bau-Büreau auf dem Rathhaus einzusehen.

Danzig, den 24. Februar 1861.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. [3082]

Es sollen mehrere Bohlwerks- und Brücken-Reparaturbauten, veranschlagt auf in Summa 700 Rthlr. im Wege der Submission ausgegeben werden.

Die Anschläge und speciellen Bedingungen sind während der Vormittagsstunden im Bau-Bureau auf dem Rathhaus einzusehen, und versiegelte Offerten ebendort bis spätestens

Freitag, den 1. März c., Vormittags 10 Uhr,

einzureichen.

Danzig, den 20. Februar 1861.

Die Stadt-Bau-Deputation.

So eben erschien:

Frankreich, Rom und Italien

von **A. de la Guéronnière.**

Deutsche Ausgabe der Schrift: La France, Rome et L'Italie. Preis 5 Sgr.

Kabus'sche Buchhandlung (C. Ziemssen), Langgasse No. 55.

So eben angekommen:

Otto Hübner, Statistische Tafel aller Länder der Erde. Enthält: Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden rc. rc. aller Länder der Erde. **Preis 4 Sgr.**

Kabus'sche Buchhandlung (C. Ziemssen), Danzig, Langgasse 55,

Hamb.-Amerik. Packetf.-Act.-Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen Hamburg und New-York,

eventuell **Southampton** anlaufend:

Post-Dampfschiff **Teutonia**, Capt. **Taube**, am 1. März,
" **Borussia**, Capt. **Trautmann**, am 15. März,
" **Bavaria**, Capt. **Meier**, am 1. April,
" **Hammonia**, Capt. **Schwensen**, am 15. April.
" **Saxonia**, Capt. **Ehlers**, am 1. Mai,

Fracht per 1. **März**: S 15 für ordinaire, S 20 für feine Güter; per **15. März** und weiter: resp. 12 S und 18 S pr. 40 Cubicfuß mit 15 % Primage.

Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Crt. Rthlr. 150, Zweite Cajüte Pr. Crt. Rthlr. 100, Zwischendeck Pr. Crt. Rthlr. 60.

Die Expedition der obiger Gesellschaft gehörenden **Segelpacketschiffe** beginnen:

nach **Newyork** am 15. März pr. Packetschiff **Donau**, Capt. **Meyer**,

nach **Quebec** am 1. April pr. Packetschiff **Elbe**, Capt. **Boll.**

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg,

sowie bei dem für den Umfang des Königsreichs Preußen concessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten **General-Agenten**

H. C. Platzmann

[2674] in Berlin, Louisen-Platz No. 7.

Mit dem 3. k. Mts. beginnen die regelmäßigen Fahrten meines Dampfers „Thorn" zwischen hier und Thorn.

Abfahrt von hier nach Thorn jeden Sonntag, Dienstag und Freitag 8 Uhr früh.

Abfahrt von Thorn nach hier jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr früh.

Passagiergeld pro Person 1 Thlr. 50 Pfund Gepäck frei.

Frachttarief.

Normalklasse 5 Sgr., ermäßigte Klasse (Colonial-Waaren, Weine rc.) 3 sgr. pr. Ctr., Möbel, Getreide und Ballastgüter nach Uebereinkunft billigst.

Bromberg, den 26. Februar 1861.

Julius Rosenthal,

Spediteur in Bromberg und Thorn.

Neuer norwegischer geruchloser

Leberthran

à 10 und 20 Sgr., incl. Flasche, empfohlen durch Herrn Professor Dr. Virchow.

Haupt-Depot für **Danzig** in der **Raths-Apotheke.**

K. Baschin in Berlin.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

zu

BERLIN,

bestätigt durch Allerhöchsten Erlaß vom 18. October 1860.

Grundcapital: Eine Million Thaler Preuß. Court.

vertheilt in 1000 Actien, jede zu 1000 Thlr., welche vollständig eingezahlt, resp. durch sichere Wechsel hinterlegt sind.

Die unterzeichnete Direction macht hiermit bekannt, daß sie in **Danzig** den Kaufmann Herrn **Otto Paulsen** zum General-Agenten der Gesellschaft ernannt hat und daß derselbe von der Königlichen Regierung in dieser Eigenschaft bestätigt worden ist.

Berlin, den 20. Februar 1861.

Die Direction.
Scheibler.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung halte ich mich und die nachbezeichneten Agenten zum Abschluß von Versicherungen für obige Gesellschaft bestens empfohlen.

Die Gesellschaft versichert **gegen Feuerschaden,** sowohl in **Städten,** als auf dem **Lande bewegliche Gegenstände aller Art,** ebenso Immobilien, soweit es gesetzlich gestattet ist. Hinsichtlich der letzteren hat sie in ihren Allgemeinen Versicherungs-Bedingungen **besonders vorsorgliche Bestimmungen für die Hypotheken-Gläubiger getroffen.** Die Bedingungen, unter welchen die Gesellschaft Versicherung ertheilt, sind **klar und einfach.** Die Prämien, den Gefahren entsprechend, **niedrig und fest,** so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen von den Versicherten gefordert werden können.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft erkläre ich mich mit Vergnügen bereit.

Danzig, den 22. Februar 1861.

Die General-Agentur
Otto Paulsen,
Comtoir: Langenmarkt 17.

Special-Agenten: **Carl Baur,** Hundegasse No. 33.
Herrm. Schulz, Langgarten No. 31,
Aug. Ed. Grundt in Guteherberge.
Fr. Hörning in Pr. Stargardt,
Herm. Hirschberg in Lauenburg.
Heinrich Rabow in Carthaus. [3067]

Betty Behrens

allerh. Ortes privilegirte electro-magnetische

Heilkissen

in verschiedenen Größen

à 25 Sgr., à 1 Thlr. 5 Sgr. und a 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese von mir erfundenen elektr.-magn. Kissen werden unmittelbar auf die schmerzhaften Stellen gelegt; ihre Wirkungen bei allen rheumatischen und nervösen Leiden, wie z. B. **Schnupfen, Kopf-, Zahn- u. Halsschmerzen, Augenleiden, Schwerhörigkeit, Reißen in den Gliedern** u. s. w. sind so überraschend, daß sie, bei neu entstandenen Uebeln oft in **einer Nacht** den Schmerz heben; ältere, eingewurzelte, einer längeren Anwendung selten widerstehen.

Nur die mit meinem Namen gestempelten Kissen sind ächt.

Cöslin. **Betty Behrens.**

Außerdem habe ich auf vielseitiges Verlangen jetzt auch

electro-magnetische Halsbändchen für Kinder, Preis 10 Sgr., wodurch ihnen das Zahnen sehr erleichtert wird,

angefertigt, u. empfehle solche zur gütigen Beachtung.

Betty Behrens in Cöslin,
Böttcherstraße 8.

Vorstehende Heilkissen sind zu haben bei

L. G. Homann,
in Danzig, Jopengasse 19.

Auction

mit Malagaer Citronen und Feigen.

Donnerstag, den 28. Februar 1861, Vormittags 10 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler im Speicher „Der schwarze Bär" — in der Milchkannengasse gelegen — (Eingang Judengasse) — durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung verkaufen:

Eine Parthe gute Malagaer Citronen und Feigen.

Rottenburg. Mellien.

Auction mit Cement.

Montag, den 4. März 1861, Nachmittags 3 Uhr, werden die unterzeichneten Mäkler auf Verfügung eines Königl. Commerz- und Admiralitäts-Colegii **in Neufahrwasser** im Speicher des Herrn E. A. Lindenberg, gleich hinter den Salzmagazinen, durch öffentliche Auction an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Pr. Crt. verkaufen:

422 Tonnen Portland-Cement von der Marke Robins u. Co. — mehr oder weniger durch Seewasser beschädigt — welche aus dem Schiffe Peters Minde, Capt. Boje, entlöscht worden sind.

[3132] **Rottenburg. Mellien.**

Beste frische Rübkuchen

empfehle ich frei ab den Bahnhöfen zwischen Danzig und **Warlubien** à Ctr. 2 Rthlr. 2 Sgr. bei Wagenladungen.

[3008] **R. Baecker** in Mewe.

Ein alter Danziger antiker Nußbaum-Ausziehtisch mit schöner Bildhauerarbeit und ausgelegtem Maserblatt, auf gewundenen Füßen, gut erhalten, ist Vorstädt. Graben 28b. zu verkaufen.

Mein hier am Markt belegenes Wohnhaus, in dem seit 43 Jahren unter der Firma **Jacob Hirschfeld** ein **Colonial-, Eisen-** und **Destillations-Geschäft** mit bekanntem Erfolge betrieben wird, u. worin sich noch ein anderweites Lokal mit Schnittwaaren- und Tuchgeschäft befindet, bin ich Willens aus Gesundheitsrücksichten sofort zu verkaufen. Reflectanten wollen sich gefälligst portofrei an mich, unter der Adresse Jacob Hirschfeld, wenden.

Culm, im Februar 1861.

Herrmann Hirschfeld.

Lotterie-Loose, 1/1, 1/2, 1/4, abzulassen **Schleuse 11, Bibliothek in Berlin.** [3044]

Frisch geräucherte Makrelen empfiehlt billigst

Robert Hoppe.
Breitgasse und Langgasse.

Zur gefälligen Beachtung!

Carl Weise, Kunst- und Alterthumssammler aus **Dresden,** kauft wie allseitig bekannt, Alterthümer zu annehmbaren Preisen. Altes **Porzellan,** als: Kaffee-, Thee- und Speise-Service mit Malerei versehen, Fruchtkörbe, Leuchter, Vasen, Dosen, Uhren, Gruppen, Figuren, u. s. w., gemalte **Gläser,** geschliffene **Glas-Pokale,** alte **Thon-Krüge,** mit schöner Arbeit versehen, schön gearbeitete **Sonnenfächer.** Brüsseler und Kirchen-**Spitzen,** altdeutsche Waffen, alte **Pergament-Bücher** u. s. w., überhaupt alle Gegenstände, welche in dieses Fach einschlagen.

☞ Mein Aufenthalt in **Danzig** ist: **Langer Markt, Hotel St. Petersburg, Zimmer Nro. 8,** wo auch **Briefe** und **Bestellungen** angenommen werden. [3083]

Junge Damen, welche sich an m. gründlichen Schneider-Unterricht auf 4—6 Wochen, oder auch auf längere Zeit betheiligen wollen, können sich jetzt wieder melden. Auswärtige Schülerinnen finden gleichzeitig freundliche Pensions-Aufnahme. Schnitt-Muster zu jeglichen Kleidungsstücken werden stets verabfolgt und bestellte Arbeit schnell angefertigt.

Ott. Mittelstädt,
Breit- und Junckergassen-Ecke 122.

Es wird Jemand gewünscht, der Nachhilfe im Rechnen und Schreiben zu geben bereit ist. Anerbietungen werden erbeten durch die Expedition dieser Zeitung unter der Adresse **B. S.** 3155.

Bei einer größern **Preß-Anstalt** ist die Stelle

eines Aufsehers

mit anfänglich 300 Thlr. Gehalt durch eine sichere Persönlichkeit zu besetzen. — Auftrag:

das Agentur-Comtoir in Berlin,
Philippstraße No. 18.

Eine Gastwirthschaft nahe bei einer Stadt, Vergnügungsort für die Städter, mit Gaststall, öffentlichem Garten, Garten-Salon und Kegelbahn, ist mit zur Wirthschaft nöthigem Lande unter billigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten und zum 15. April c. anzutreten. Näheres in der Expedition dieser Zeitung. [3146]

Symphonie-Concert

Freitag, den 1. März,

IV. Abonnements-Symphonie-Concert.

Programm ist bekannt.

Anfang 7 Uhr. Entree 10 Sgr.

H. Buchholz. Musikmeister im 3. Gren.-Reg. No. 4. **E. Winter.** Musikmeister im 4. Gren.-Reg. No. 5.

Dritte Sinfonie-Soirée

im

Apollo-Saale des früheren Hôtel du Nord

Sonnabend, den 2. März 1861,
Abends 7 Uhr.

PROGRAMM.

Rietz, Ouverture Hero und Leander.
Mendelssohn-Bartholdy, Sinfonie No. 4. A-Dur.
R. Schumann, Ouverture zur Genoveva.
Beethoven, Sinfonie No. 8. F-Dur.

Billets zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. u. Billets zum Balcon à 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von

F. A. Weber, Langgasse 78,

zu haben.

Das Comité der Sinfonie-Soiréen.

Block. Denecke. C. R. v. Frantzius. R. Kämmerer. Dr. Piwko. F. A. Weber. [2468]

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 28. Februar.
Abonnement suspendu.

Benefiz für Frau Woisch.

Maurer und Schlosser.

Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe, von Elmenreich. Musik von Auber.

Vorher:

Morgens 2 Uhr.

Schwank in 1 Akt von Förster.

Freitag, den 1. März.
(V. Ab. No. 20.)

Erste Gastdarstellung des Fräul. Ottilie Genée vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin.

Der erste Waffengang,

oder

Der kleine Richelieu.

Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von S. Heine.

Hierauf:

Die Selbstmörderin,

oder

Die letzten Tage einer Putzmacherin.

Soloscherz in 1 Akt v. L. Julius. Musik v. Rosner.

*** Frl. Genée im ersten Stücke — Richelieu. im zweiten Stücke — Isabella.

Anfang 6½ Uhr.

R. Dibbern.

Wohnungs-Anzeigen.

Breitgasse 108, die 1. Etage.
Fleischergasse 10, 1 möbl. Stube.
Frauengasse 11, 1 möbl. Stube.
Goldschmiedegasse 29, die 1. Etage.
Altst. Graben 81, 1 möbl. Stube u. Cabinet.
Jopengasse 4, die Saal-Etage.
" 24, 3 Tr., 1 möbl. Stube.
Langenmarkt 35, die Hange-Etage.
Mattenbuden 9, 1 möbl. Saal nebst Cabinet.
Neunaugengasse 1, 2 Tr., 1 Wohnung.
Neugarten 11, 1 herrschaftliche Wohnung.
Pfefferstadt 55, 1 Tr., 1 möbl. Stube.
Poggenpfuhl 76, 1 Stube.
Röpergasse 22, 1 möbl. Stube.
Schmiedegasse 27, 1 Wohnung,
Wollwebergasse 21, die 3. Etage.

Familien-Nachrichten.

Geburten: Einen Sohn: Hrn. E. Schlücker (Danzig). — Hrn. A. Stadelmann (Königsberg). — Hrn. A. v. Sanden (Launinken). — Hrn. Prem.-Lieutenant v. Korff (Königsberg) — Hrn. G. Mischel (Sulimmen). — Hrn. J. Klöper Insterburg). — Hrn. B. Schütz (Potsdam). — Hrn. Kürschnermeister A. Friedrich (Danzig).

Eine Tochter: Hrn. J. Pätzel (Danzig). — Hrn. Wilh. Thies (Königsberg). — Hrn. Postmeister Medem (Stallupönen). — Hrn. Kreisger.-Sekret. Frädrich (Anklam). — Hrn. Alexander Krause (Danzig).

Verlobungen: Fräul. Marie Zipplitt mit Hrn. Feodor Marquardt (Bromberg). — Fräul. Friedericke Speede mit Hrn. Robert Engelke (Cullmen—Laugallen). — Fräul. Marie Keßler mit Hrn. Dr. Ernst Pätsch (Inowraclaw—Berlin). — Fräul. Wanda Valentini mit Hrn. Peter Osiengkowski (Königsberg—Kowno). — Fräul. Ida Pfahl mit Hrn. Ferdinand Nelke (Marienburg—Salzwedel). — Fräul. Henriette Hoffmann mit Hrn. Carl Matthiä (Rußdorf—Marienwerder). — Fräul. Laura Rosenthal mit Hrn. Gustav Friedländer (Memel—Tuchel).

Todesfälle: Fuhrherr Jacob Ciezke, 70 J. a. (Heiligenbrunn). — Tochter des Hrn. E. Lemke, 6 M. a. (Danzig). — Herr E. W. Eckert, 60 J. a. (Insterburg). — Sohn des Hrn. E. T. Schultz (Danzig). — Tochter d. Hrn. E. Hönischer (Oliva). — Frau Fried. Leopoldine Schenk, geb. Jermie, 80 J. a. (Danzig). — Frau Rosamunde Grillo, geb. Klewitz, 40 J. a. (Bromberg). — Frau Caroline Szuzypinski, geb. Jantschek (Mocker). — Tochter d. Hrn. Gustav Entz, 3½ J. a. (Elbing). — Herr Wilhelm Hildebrandt, 56 J. a. (Königsberg). — Frau Therese Presting, geb. Skrodzki (Lötzen). — Fräul. Caroline Dorothea Jendrich, 65 J. a. (Königsberg). — Herr J. W. Zieser, 45 J. a. (Skaisgirren). — Sohn d. Hrn. Gymnas.-Lehrer J. Heppner, 7 M. a. (Conitz). — Herr Rudolph Musolt, 38 J. a. (Königsberg). — Herr Gottlieb Samuel Hirschberger, 48 J. a. (Thorn).

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königl. Navigationsschule zu Danzig.

Febr.	Stunde	Barom.-Stand in Par.-Linien	Therm. im Freien n. R.	Wind und Wetter.
26	4	340,48	+4,2	Süd still; bezogen, trübe und feucht.
27	8	338,80	+2,4	Süd frisch; bezogen und trübe.
	12	338,72	+3,1	Süd mäßig; do. do.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.